

Erster Einblick in die Berufswelt

Einstieg. Viele Schüler und Studenten verschafften sich beim Karriereforum erste Einblicke in die Berufswelt: „Ich finde es richtig gut, dass es so eine Messe gibt.“

SALZBURG, LINZ (SN/OÖN). Blaues Hemd, Jeans, Umhängetasche und eine schwarze Ledermappe mit Bewerbungsunterlagen unter dem Arm: So schlendert Benjamin Bergmayr durch das Karriereforum im Linzer Palais Kaufmännischer Verein. Der 25-Jährige ist kurz davor, sein Studium „Innovations- und Produktmanagement“ an der Fachhochschule in Wels zu beenden. Nun steht der Schritt in die Berufswelt bevor.

Soeben hat er seinen Lebenslauf beim Engineering- und IT-Dienstleister Beko schon ein Stapel an Bewerbungen abgegeben. „Ich kenne die Firma schon“, sagt der Student, „vielleicht ergibt sich etwas.“ Seine Unterlagen hinterlegt er bei mehreren Firmen.

Doch mit seinem noch relativ unbekanntem Studium hat er es nicht immer leicht: „Ich muss oft erklären, was ich mit dieser Ausbildung in ein Unternehmen einbringen kann.“ Trotzdem ist der zukünftige Produktentwickler guter Dinge: „Wer das studiert, was ihm liegt, ist immer im Vorteil.“

Unterdessen liegt auf dem Tisch der Firma Beko schon ein Stapel an Bewerbungen. „Da sind einige potenzielle Mitarbeiter dabei“, sagt Peter Zausek, der hinter dem Stehtisch in der Koje steht. Zausek leitet die Beko-Niederlassung in Linz. Er ist mit dem Karriereforum sehr zufrieden. „Wir führen heute ohne Pause Gespräche“, sagt er.

Die Palette an Bewerbern sei bunt, von Schülern und Studenten über Arbeitslose bis zu Menschen,



Podiumsdiskussion zum Thema „Die Arbeitswelt von morgen“: (v. l.) Bernard Batinic (Universität Linz), Theresa Steffner (Studentin FH Salzburg), Michael Obrovsky (Student Uni Linz), Moderatorin Sigrid Brandstätter (OÖN), Gert Reichetseder (Wacker Neuson) und Berit Buder (KTM).
Bild: SN/BERNHARD SCHREGLMANN

die den Job wechseln wollen. Ob jemand geeignet sei und zur Firma passe, könne er im ersten Gespräch feststellen. Neben den fachlichen Voraussetzungen sei gutes Gespür notwendig: „Nur weil sich jemand gut präsentiert, heißt das nicht, dass er ein Superstar ist.“

Wie man sich als Bewerber im Internet richtig präsentiert, das ist Thema eines Workshops einige Räume weiter. Expertin Andrea Starzer schaut gerade das Facebook-Profil von Michael Haidinger durch. Dass er Rettungsmitarbeiter

ist und dies auf Facebook zeigt, findet sie gut: „Das kommt bei Firmen gut an.“ Ein Foto, das eine Freundin postete und auf dem Michael markiert ist, sieht sie als unproblematisch. „Wenn es dir nicht mehr gefällt, kannst du es ja löschen“, sagt die Geschäftsführerin einer Online-Marketing-Firma.

„Doch was tue ich, wenn Grauslichkeiten über mich im Netz sind?“, fragte eine Besucherin, die zugehört hat. Am besten eine Mail an Google mit der Bitte um Löschung schreiben, meint Starzer.

Denn: „Google vergisst nicht.“ Für die Karriere seien aber Plattformen wie Xing wichtiger als Facebook: „Kaum ein Personalsucher hat die Zeit, sich persönliche Profile von Kandidaten anzusehen.“

Vor dem Vereinshaus macht Klaudiva Juric mit ihren Klassenkameraden von der HAK Steyr Pause. Sie hat auch wertvolle Tipps erhalten und zwar aus erster Hand. „Ich finde es richtig gut, dass es so eine Messe gibt. Hier kann man mit den Chefs persönlich sprechen. Das gelingt sonst nicht so leicht.“

Podiumsdiskussion „Die Zukunft der Arbeitswelt“

„Wir werden viel flexibler sein müssen“

SALZBURG, LINZ (SN/OÖN). Flexibilität ist das Schlagwort, das die Arbeit von morgen prägen wird, sind sich die beiden Studierenden am Podium einer Diskussionsrunde beim Karriereforum sicher. „Wir müssen flexibler werden und dürfen keine Angst vor einem Jobwechsel oder vor Auslandsaufenthalten haben“, sagte FH-Studentin Theresa Steffner. Philipp Albert, Kunststofftechnik-Student und ÖH Wirtschaftsreferent an der JKU, pflichtete ihr bei. Durch die Internationalisierung müssten Arbeitnehmer von morgen flexibler werden, wobei Albert laut einer Umfrage an der Linzer Universität eine eher geringe Bereitschaft (von 35 Prozent der Studierenden) erkennt, für ein Semester ins Ausland zu gehen.

Diesen Prozentsatz fand Uni-Professor Bernard Batinic hingegen hoch unter dem Aspekt, dass 80 Prozent der JKU-Studierenden bereits

„nebenbei 20 bis 40 Stunden pro Woche arbeiten“. Das jedenfalls ist schon ein Zeichen von enormer Flexibilität.

„Wir bemerken kein G'wiss um Auslandsjobs“, sagte Gert Reichetseder, Geschäftsführer des Bagger-Bauers Wacker Neuson in Horsching. Flexibilität sei auch gefragt, weil Angestellte im Rahmen von „Vertrauensarbeitszeit“ bereits nach Zielen und nicht nach Stunden bezahlt würden.

Der Motorradhersteller KTM aus Mattighofen habe großen Bedarf an Vertriebsmitarbeitern, die ins Ausland wollten, sagte die Personalchefin Berit Buder. Schließlich würden 98 Prozent der heißen Eisen exportiert. Für die Mitarbeiter bedeute das, flexibel in ihrer Zeitplanung und der Wahl der Mittel (wie zum Beispiel Kommunikation via Videokonferenz) zu sein. Auch der Arbeitsort sei manchmal flexi-

bel. Schon heute stellt das Innviertler Unternehmen Mitarbeitern Büroräume in Wels zur Verfügung. „Das wird sehr nachgefragt.“

Die oft als „Generation Praktikum“ bezeichneten jungen Arbeitnehmer sind bei den Firmen jedenfalls begehrt. „Wir wollen Leute, die neben der Ausbildung arbeiten. Jemand mit den besten Noten muss nicht der beste Bewerber sein“, sagte Reichetseder. Viele Studierende sähen Praktika auch nach Abschluss der Ausbildung als Orientierungsphase, wohin es im Beruf gehen soll, berichteten Steffner und Albert.

Für eine Entschleunigung der Job-Einstiegsphase plädierte Uni-Professor Batinic. Vom „Rennen im Studium“ sollte man nicht zum „Rennen im Beruf“ übergehen, sondern man sollte überlegen, was man wirklich wolle, gab er den Besuchern mit auf den Karriereweg.

Umfrage

Wie erlebten Sie als Aussteller das diesjährige Karriereforum?

„Wir präsentieren uns hier als Unternehmen und freuen uns über die große Bandbreite des Publikums: Von Lehrinteressenten bis zu Uni-Absolventen.“

Rainer Jahoda, Kundendienstleiter IT Kapsch BusinessCom, Leonding

„Wir wollen hier heuer wieder unsere Bekanntheit als Arbeitgeber in der Region erhöhen. Wir haben derzeit mehr als 18 freie Stellen.“

Michael Baumgartner, Personalleiter Wacker Neuson Linz

„Diese Messe ist für uns etwas Besonderes: Sie hat einen guten Ruf und wir kommen mit vielen Interessierten ins Gespräch.“

Gerlinde Hangerer, Job-Agentin bei Trenkwalder

„Es kommen sowohl junge als auch ältere Menschen mit ganz konkreten Fragen. Wir freuen uns über den großen Andrang.“

Barbara Engleder, Key-Account-Managerin beim WIFI

Was hat das Karriereforum den Besuchern gebracht?

„Man kann sich beim Karriereforum einen guten Überblick über die Arbeitgeber verschaffen. Ich möchte Jus studieren und habe viel erfahren.“

Anja Rabeder (18), Stroheim

„Man lernt Unternehmen kennen, die man sonst nie kennenlernen würde. Ich weiß noch nicht, ob ich nach der Schule studieren oder arbeiten will.“

Lukas Kogler (18), Steyr

„Ich glaube, dass das Internet für die Bewerbung immer wichtiger wird. Hier habe ich dazu viele Informationen bekommen.“

Michael Haidinger Linz

„Ich habe meine Vorstellungen hier festigen können: Ich möchte nach der Schule Lebensmitteltechnologie studieren. Chemie und Ernährung haben mich schon immer interessiert.“

Daniela Starrermayr (20), Grieskirchen



An den Firmenständen gab es jede Menge interessante Begegnungen, inklusive konkreter Bewerbungsgespräche.